

BEZIRKE

Hilfe für Hauptschüler beim Start in den Beruf

Mentoren der Bürgerstiftung unterstützen Schulabgänger

Von Gabi Zylla

Neukölln

"Lernen, lernen, lernen - das hat mir immer meine Oma gesagt." Gesina Restel weiß die Hilfe ihrer Großmutter noch heute zu schätzen. Die 46 Jahre alte Heilpraktikerin hat selbst diverse Ausbildungsunterbrechungen hinter sich gehabt, bevor sie "die Kurve kriegte". Jetzt gehört sie zu den inzwischen 20 ehrenamtlichen Erwachsenen, die an der Kepler-Hauptschule in der Köllnischen Heide Schüler in der schwierigen Phase des Übergangs von der 10. Klasse ins Berufsleben betreuen. Jeder Mentor kümmert sich dabei um einen Schüler.

Ihr Schützling, eine Schülerin libanesischer Herkunft, hat im vergangenen Sommer den Hauptschulabschluss gemacht und sucht eine Ausbildung als Altenpflegerin. "Die werden auch dringend gebraucht. Dafür benötigt man aber einen mittleren Schulabschluss, den früheren Realschulabschluss", weiß Frau Restel. Jetzt sei die 18-Jährige am Boden zerstört und wolle alles hinschmeißen. "Nun ist es an ihrer Familie und an mir, sie wieder zu motivieren." Damit sieht die Mentorin ein gewaltiges Stück Arbeit auf sich zukommen. Hat sie doch selbst drei Kinder und weiß daher, wie schwierig das ist.

Die gebürtige Kreuzbergerin hat selbst das Gymnasium nicht beendet, eine Verwaltungsausbildung abgebrochen, hat mit dem Vater ihres zweiten Kindes, einem Amerikaner, in den Staaten gelebt und kam von dort mit Kind und Koffer wieder nach Berlin. Ihre Devise als alleinerziehende Mutter: "So kann das nicht weitergehen." Gesina Restel holte die mittlere Reife und das Abitur nach, arbeitete immer wieder in der häuslichen Krankenpflege. Dann folgte die Heilpraktikerausbildung, die sie abschloss, ebenso wie eine Fortbildung als Projektmanagerin für Mediengestaltung. "Ich habe mein Leben im Griff und fühle mich so wohl wie nie." Sie arbeite selbstständig als Heilpraktikerin und da das finanziell nicht reiche, habe sie noch einen Ein-Euro-Job bei der Bürgerstiftung Neukölln.

Die Stiftung hat einen Kooperationsvertrag mit der Kepler-Schule für die ehrenamtliche Bereitstellung der Mentoren abgeschlossen: "Ich habe mir vor Augen geführt, wie wichtig es ist, andere zu unterstützen und da mitzumachen", erzählt Gesina Restel begeistert. Sie sagt, wenn jeder, der etwas Zeit erübrigen kann, nur einen Menschen unterstützt, würde vieles besser laufen. Zwischen Mentor und Schüler muss vorrangig die Chemie stimmen. Und die Eltern müssen mitmachen, nur dann kann es Erfolge bei der Patenschaft mit den Jugendlichen geben - davon ist sie überzeugt.

Selbst telefonieren wird geübt

Das Verhältnis zu ihrer Schülerin stimmt Restels Meinung nach. Es seien alltägliche Dinge, die "ihre" Schulabgängerin verzweifeln lassen: "Etwa ein Anruf bei einer Ausbildungsstelle, zum Beispiel in einer Sozialstation oder einem Betrieb." So werde halt das Telefonieren geübt. Auch falle es den Schülern

schwer, sich einzugestehen, dass sie Hilfe brauchen. "Nach außen vermitteln sie, dass sie alles im Griff haben." Stattdessen würden sie Termine "verbaseln" und sich abschotten.

Die Mentoren - Studenten, Hausfrauen, Handwerker und Künstler - sind 25 bis über 60 Jahre alt. Viele sind Mitglied der Bürgerstiftung Neukölln.

Aus der Berliner Morgenpost vom 7. Januar 2007

Google-Anzeigen

Socken-Abo von Blacksocks

Nie mehr Socken-Sorgen dank dem original Socken-Abo von Blacksocks.
www.blacksocks.com

Wer wird Millionär?

Jetzt auch in Wiesbaden online. Sofort 1.000.000 Mio € gewinnen!
OnlineQuiz.de/gratis-testen